

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Mittwoch den 31. October 1849.

Stück 9.

Bekanntmachung.

Den 4. November d. J., von Vormittags 11 Uhr ab, findet bei Schladebach Landwehr-Controll-Versammlung statt.
Der Königl. Landrath Weidlich.

Nede, welche der Stadt-Commandant, Major v. Plehwe zu Mannheim am 15. October bei dem Festessen zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen gehalten hat:

„Meine Herren! Obgleich ich weder der Erste, noch der Würdigste unter Ihnen bin, so giebt mir doch meine Stellung, als Commandant hiesiger Stadt, das Ehrenrecht, an dem heutigen Tage einige Worte an Sie zu richten. Wir haben uns hier vereinigt, um das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, unseres Allergnädigsten Herrn, festlich zu begehen. In unserer preussischen Heimath, meine Herren, ist es Sitte, bei dieser Gelegenheit nur ein Lebehoch auszubringen, und zwar demjenigen, dem die Ehre des Tages gilt. Aber es ist dabei erlaubt, alles dessen zu gedenken, was mit der Feier des Tages und der Person unseres erhabenen Monarchen in Beziehung steht. Und da gedenken wir denn zunächst der Königin, seiner hohen Gemahlin. Möge sie noch lange als Schutzengel dem Könige zur Seite stehen und möge das edle Paar nie wieder so trübe Erfahrungen machen, als die beiden letzten Jahre demselben gebracht haben!

„Wir gedenken aber auch Ihrer Majestät der Königin von Bayern, deren Geburtsfest gerade an dem heutigen Tage in dem Nachbarlande gefeiert wird. Meine Herren! Die Königin von Bayern ist eine preussische Prinzessin und die Königin von Preußen eine bayerische Prinzessin. Möge dieser glückliche Umstand dazu beitragen, das Bewußtsein ächter Geistes- und Blutsverwandschaft in Nord- und Süddeutschland immer lebendiger zu machen, dann wird die Verständigung auch auf einem anderen Gebiete um so leichter werden!

„Wir gedenken ferner des erhabenen Bundesgenossen unseres Königs, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden. Möge er für die herbe Vergangenheit durch eine um so freundlichere Zukunft entschädigt werden und möge sein edles Herz recht bald die Genugthuung haben, über ein zufriedenes und glückliches Volk zu herrschen.“

„Wir gedenken aber auch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, unseres hohen Feldherrn, mit dem Wunsche, daß er noch lange an unserer Spitze stehen möge, ein Vorbild für alle wahren kriegerischen und fürstlichen Tugenden!“

„Wir gedenken ferner unseres preussischen Vaterlandes, aus welchem uns erst heute wieder durch hier eingetroffene Kameraden Grüße zugekommen sind. Auch aus

der Ferne schlagen ihm unsere Herzen warm entgegen, und wo wir uns auch befinden mögen, ihm sind alle unsere Kräfte geweiht!“

„Wir gedenken aber auch dieses badischen Landes.“
— „Meine Herren Preußen! Wir sind unter ernstern Verhältnissen und mit der Gewalt der Waffen hier eingezogen. Aber, meine Herren, es galt nicht einen Krieg gegen das Land und seine Bevölkerung, sondern nur gegen ihre Unterdrücker. Deshalb sind wir auch nicht als Feinde, sondern als Freunde hier aufgenommen worden; und ich, meine Herren, als Commandant von Mannheim, fühle mich verpflichtet, dies insbesondere anzuerkennen und den Bewohnern dieser Stadt hiermit öffentlich den Dank der preussischen Garnison für die vielfachen Beweise von Gastfreundschaft auszusprechen. Möge dieses schöne Land und das in seinem Kern so edle Volk recht bald die Wunden, welche die Verwirrung der letzten Jahre ihm geschlagen hat, wieder heilen, und mögen die Leiden der Gegenwart den Grundstein bilden für eine wohlgeordnete, gesicherte und glückliche Zukunft!

Aber, meine Herren, damit diese Wünsche in Erfüllung gehen, handelt es sich nicht bloß um Preußen und Baden, sondern um unser großes, gemeinschaftliches deutsches Vaterland. Mögen alle Stämme desselben sich recht bald zu einem engen Bunde zusammenschließen, und mögen seine Fürsten bald zu derjenigen Einigung gelangen, von welcher das Wohl des Ganzen, wie des Einzelnen abhängt!

Mit diesem Wunsche aber, meine Herren, sind wir wieder zu demjenigen zurückgeführt, welcher der Ausgang unserer Gedanken war, zu unserem Könige, auf den die Hoffnung der deutschen Völker gerichtet ist.

Wir Alle, meine Herren, wie wir hier sind, haben mitzuwirken, daß diese Hoffnungen in Erfüllung gehen, und wir sind entschlossen, unseren König, dessen Herz warm und rein für die deutsche Sache schlägt, mit allen unseren Kräften zu unterstützen.

Uns, meine Herren Preußen, die wir dem Könige den Eid der Treue, der Liebe und Hingebung geschworen haben, uns ist es Bedürfnis, an diesem festlichen Tage unseren Gefühlen einen begeisterten Ausdruck zu geben; aber auch die übrigen Herren, welche hier versammelt sind, werden mit uns anstoßen: denn es gilt einem edlen deutschen Fürsten, es gilt dem Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm dem Vierten! Er lebe hoch!

Am Vorabend der Berathung des Gewerbegesetzes in Berlin haben die verschiedenen Parteien und Betheiligten in Versammlungen, zu denen die Abgeordneten der Kammern eingeladen wurden, ihre Ansichten und Wünsche ausgesprochen. Besondere Thätigkeit hat der Freihandelsverein Teutonia entwickelt, schon früher hat er das Gewerbegesetz einer Commission, an deren Spitze der bekannte Prince Smith stand, zur Vorberathung übergeben, und diese hatte unter Angabe der Motive, welche gedruckt in vielen tausend Exemplaren vertheilt sind, auf vollständige Streichung des Gesetzes angetragen. Dann hielt er eine abermalige Sitzung zur Besprechung des Gewerbegesetzes im Beisein vieler Deputirten und stimmte abermals auf Verwerfung des Gesetzes. Die Berliner Handwerker hielten, ebenfalls vor vielen Abgeordneten, Besprechungen, die sämmtlich dahin gingen, die Beschränkungen des Gewerbegesetzes noch weiter auszuführen. Die im Betreff des Gewerbegesetzes eingegangenen Petitionen an die Kammern belaufen sich auf 500, die mehrere hunderttausend Unterschriften tragen. Sie zerfallen in zwei Hauptgruppen, in die der Meister, und in die der Gesellen. Die letzteren wollen nichts von dem Gewerbegesetz wissen, sie halten es mit den demokratischen Grundsätzen nicht vereinbar. Die Forderungen der Meister, wie sie die Commission zur Berathung des Gewerbegesetzes zusammengestellt hat, sind folgende: 1) den Fabrikbesitzern soll, zu Gunsten des Handwerkerstandes, die Anfertigung einzelner Handwerkerwaaren gegen Lohn und die Beschäftigung von Handwerksgefelln (ohne Vermittlung ihrer Meister) überhaupt untersagt werden. 2) Staats- und Kommunal-Werkstätten, so wie die Werkstätten der Aktiengesellschaften, welche in das Gebiet der Handwerke eingreifen, sind nach dieser Ansicht aufzuheben. Insbesondere ist die Einstellung aller Handwerksarbeiten in den Strafanstalten beantragt, und die Lieferungen der, bisher in Militairwerkstätten angefertigten Gegenstände zur Ausrüstung der Truppen, sollen den Innungen zur Vertheilung unter ihre Mitglieder überwiesen werden. 3) Auch die Licitation und Submission der Arbeiten zu öffentlichen Bauten und andern Staatszwecken soll aufhören, damit die Vertheilung dieser Arbeiten den Innungen überlassen bleibe. 4) Der stehende Kleinhandel mit Handwerkerwaaren soll den betheiligten Innungsgefelln ausschließlich vorbehalten, und der Hausirverkehr mit solchen Waaren gänzlich verboten werden. 5) Alle freiwillige Versteigerungen fertiger Handwerkerwaaren seien zu untersagen.

Wie nachtheilig die allgemein übliche Licitation und Submission der Arbeiten für den Gewerbetreibenden ist, braucht wohl nicht erst auseinandergesetzt zu werden, und es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß die Behörden einen andern Weg, ihre Arbeiten zu vergeben, aussindig machten, welcher dem Handwerker weniger drückend wäre. Aber wie schwierig dies sein mag, beweist nachstehender Artikel aus Berlin:

Die Berliner Stadtverordneten hatten im vorigen Jahre kurz nach den Märztagen den Beschluß gefaßt, alle von städtischen Behörden ausgehenden Arbeiten nicht mehr im Wege der Licitation auszubieten, sondern sie den Innungen zu überlassen. Es stellte sich aber bei diesem Systeme bald heraus, daß einmal der beabsichtigte Vortheil, möglichst viele Handwerker zu beschäftigen, nicht erreicht werde, vielmehr das Princip der Vetter- und guten Freundschaft in den Innungen sich geltend machte, und sodann daß der Säckel der Commune durch die so ausgegebenen Arbeiten auf eine sehr bedeutende Art in Anspruch genommen werde. Die Arbeiten mußten um das Zwei- und Dreifache theurer bezahlt werden, als dies bei der früheren Weise der Fall

war, außerdem waren die gelieferten Gegenstände wo möglich noch um das Zwei- bis Dreifache schlechter als früher. Die Stadtverordneten haben nun in Gemeinschaft mit dem Magistrat in einer ihrer letzten Sitzungen beschloffen, die Arbeiten wieder im Wege der früheren Concurrenz zu vergeben.

Einwohnerzahl preussischer Städte.

Den preussischen Kammern ist mit dem Entwurfe der Gemeinde-Ordnung ein Verzeichniß der Städte Preußens mit der genauen Angabe der Einwohnerzahl übergeben worden, wie sie sich bei der letzten Zählung am Ende des Jahres 1846 herausgestellt hat. Es ist dabei nur die Civilbevölkerung gerechnet. Danach war die Reihenfolge der preussischen Städte nach ihrer Einwohnerzahl zu der angegebenen Zeit bis zu 10,000 herab die folgende:

Städte.	Einwohner.	Städte.	Einwohner.
Berlin	398,308	Duedlinburg	13,851
Breslau	106,687	Raumburg	13,553
Köln	85,442	Mühlhausen	13,437
Königsberg	70,195	Nordhausen	13,391
Danzig	60,577	Tilsit	12,582
Magdeburg	49,753	Eupen	12,473
Aachen	47,518	Kremsfeld	12,454
Stettin	41,293	Greifswald	12,241
Elberfeld	38,243	Stargard	12,145
Posen	38,027	Wesel	12,092
Barmen	34,924	Glogau	12,087
Crefeld	33,525	Neisse	11,968
Halle	32,134	Prenzlau	11,905
Potsdam	30,233	Brieg	11,887
Frankfurt a. d. D.	28,481	Merscheid	11,789
Erfurt	26,678	Höhscheid	11,789
Düsseldorf	23,740	Landenberg	11,671
Elbing	22,020	Zeitz	11,521
Münster	21,242	Fserlohn	11,295
Coblenz	19,475	Guben	10,985
Halberstadt	18,462	Schweidnitz	10,905
Görlitz	17,455	Merseburg	10,811
Trier	16,973	Aischersleben	10,803
Stralsund	16,912	Grünberg	10,672
Bonn	16,356	Minden	10,670
Brandenburg	16,259	Thorn	10,473
Burg	14,401	Mühlheim a. d. Ruhr	10,162
Siegen	14,080	(Köln. 3.)	

Die mikroskopischen Entdeckungen, welche Dr. Brittan kürzlich zu Bristol betreffs der Grundursachen der Cholera gemacht, sind von hoher praktischer Wichtigkeit. Die medicischirurgische Gesellschaft zu Bristol hatte bereits früher eine Commission von Mitgliedern eingesetzt, welche die Ausleerungen der Cholerakranken einer genaueren Untersuchung unterziehen sollte, und die Doctoren Brittan und Swayne fanden gewisse früher ungekannnte Körper in den Reißwasserentleerungen der Cholerakranken, welche Körper von Dr. Brittan in der Luft inficirter Orte als constant wiedergefunden wurden. Dr. Budd aus Bristol erklärt nunmehr, daß er dieselben Organismen fast in allem Trinkwasser der Cholerabezirke wiedergefunden. Wo die Cholera am meisten Verwüstungen anrichtete, fanden sich diese Körper am zahlreichsten in jedem Wasser vor. Dr. Budd verglich damit mikroskopisch das Wasser gesunder Gegenden, welches überall von jenen Körpern keine Spur zeigte. Er zieht aus diesen Beobachtungen folgende Schlüsse: 1) Die Ursache der Cholera ist ein lebender Organismus eigenthümlicher Gattung; 2)

dieser Organismus, der zu den Fungusarten zu gehören scheint, vervielfältigt sich unendlich durch Selbstfortpflanzung im Darmcanale; 3) das Vorhandensein und die Einwirkung der fremdartigen Organismen sind die nächste Ursache des Durchfalls; 4) diese Organismen sind verbreitet a) in der Luft als nichthalpable Partikelchen; b) anhaftend an Nahrungsmitteln und namentlich im Trinkwasser inficirter Orte. Dr. Budd stellt auch den Satz auf, daß diese neuen Organismen sich nur in dem Darmcanale des Menschen entwickeln. (Ein Satz, dessen Beweisführung noch zu erwarten steht). Als praktische Resultate dieser Beobachtungen empfiehlt er: 1) alles neue Gift, was sich in den Körpern kranker Personen entwickelt, dadurch zu vernichten, daß alle Ausleerungen kranker durch chemische Stoffe ihre Contagiosität verlieren; eine Lösung von Chlorzink empfiehlt er insbesondere. 2) In den inficirten Bezirken, wo das Wasser jene Organismen enthält, muß das Wasser gekocht oder destillirt werden, um jene Organismen zu tödten. 3) Inficirte Häuser müssen geweißt und die von den Kranken benutzten Gegenstände purificirt werden.

Gegen die vom Finanz-Ministerium beabsichtigte Einkommen- und Klassensteuer und Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer laufen zahllose Reclamationen ein. Auch der Magistrat und die Stadtverordneten der Residenz haben einen energischen Protest in einer ausführlichen Denkschrift niedergelegt, die als Manuscript vertheilt worden ist. Es wird in derselben die „Ungerechtigkeit“ und „Unbilligkeit“ obiger projectirten Steuern nachgewiesen und zu beweisen gesucht, daß sie in Bezug auf Berlin ganz geeignet sei, die Residenz zu entvölkern, Industrie und Handel zu lähmen und den größten Bestand des ungefähr abgesetzten Kapitals zu entfernen und dahin zu treiben, „wo man weniger unklug mit der Benutzung der reichen Capitalisten verfährt.“

Gaunerstreiche.

In einem Pariser Theater kommt ein uniformirter Bediente zu einer Dame und bittet sich einen ihrer mit Brillanten reich besetzten Armringe aus, den die Gräfin N..., welche in einer gegenüber liegenden Loge sich befindet, näher betrachten wolle. Die Dame übergiebt bereitwillig den Ring und der Bediente verschwindet damit, ohne wiederzukommen. Vierzehn Tage später erscheint ein Polizeidiener, welcher den andern Ring verlangt, weil die Polizei einen Armring confiscirt habe, den sie für den der Dame halte. Die Dame giebt den andern Ring hin in der Meinung, das Paar wieder zu bekommen, ist aber um beide geprellt.

Ein kleiner Beitrag zur Feier des Reformations-Festes.

Als vor drei Hundert zwei und dreißig Jahren,
Wo (wie bekannt) auch so viel Meinden waren
Im Jahr, wie jetzt, mit ihrer Tage Zahl;
In deren dunklem Schoos, wie noch, verborgen lagen,
Der Frohsinn, wie der Schmerz, die Freuden, wie die Plagen,
Der Menschen kurzes Glück, getrübt so oft durch Dual, —
Dies ist, als Erbtheil uns aus jener Zeit geblieben,
Wird bleiben auch, wenn wir einst nicht mehr sind; —
Doch, was der Gottes Mann, gepredigt und geschrieben,
Das ist bei Tausenden verfohn, wie Syren im Wind.
I mahne drum die Welt, mit Deines Hammers Schlägen,
Die einst in Wittenberg, an diesem Tag, erdröhnt;
Damit Dein großes Werk erblüh aufs Neu im Segen,
Das jetzt der Spötter Trost — besudelt und verhöhnt.
Lochau bei Merseburg, den 31. October 1849.

Der Pastor Schulze.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Wachtmeister beim 12. Husaren-Regiment Rosenkranz ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Ziegeldecker Wittig eine Tochter; dem Getreidehändler Götschel ein Sohn; dem Braugehilfen Just eine Tochter; dem Bürger und Schneidermstr. Vogel eine Tochter. — Getrauet: der Lehrer Prüfer aus Zeitz mit Jgfr. Friederike Wilhelmine Scharre; der Dienstmacht Hirsch mit Jgfr. Joh. Ros. Huske; der Zimmergesell Regel mit Jgfr. Hanne Wilhelmine Reimcke. — Gestorben: der königlich Preussische Regierungs-Secretair Steffen, im 60. J., an Nervenleber; der Bürger und Bäckermstr. Hoffmann, im 65. J., am Nervenleber; der Bürger und Schuhmachermstr. Pauls, im 68. J., an Altersschwäche; der einzige Sohn des Chirurgen Krautmann, 1 J. 1 M. alt, am Keuchhusten; die hinterl. jüngste Tochter des Bierers und Bäckermstrs. Hoffmann, im 17. J., an der Cholera.

Neumarkt. Geboren: einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: eine unehel. Tochter, im 1. J., an Krämpfen.

Altenburg. Getrauet: der Brauamstr. Giehmann in Wenzelsdorf mit Wilhelmine Friederike Kolbe aus Meuschan. — Gestorben: der Bürger und Kunstgärtner J. Ch. A. Bauer, 58 J. 1 M. alt, an Schwäche; der Handarbeiter Ch. Bauer, 58 J. 3 M. alt, an den Folgen einer sich selbst beigebrachten Wunde.

Bekanntmachungen.

Verkauf.

Das an der alten Straße nach Naumburg, 1 Stunde von Merseburg, nahe der Eisenbahn belegene Kaffeehaus, (früher zum Frosch genannt) mit sehr geräumigen und gut im Stande gehaltenen Gastlocalitäten, nebst Feld, Garten mit Regalbahn, welches sich seiner Lage wegen eines bis jetzt noch sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hat, bin ich willens aus freier Hand zu einem mäßigen Preise zu verkaufen.

Ein Theil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben, und haben darauf reflectirende reelle Käufer das Nähere nur bei mir selbst zu erfragen. **L. Scharre** bei Merseburg.

Holz-Auction.

In dem zum Rittergute Crumpa gehörigen Hahnholze ohnweit St. Micheln sollen einige Hundert Stück Eichen und Buchen, größtentheils Nutzholz, auf dem Stamme

den 5. November c., früh 10 Uhr,

an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

St. Micheln, den 26. October 1849.

Der Förster Fritsch.

Eine Pferde-Krippe nebst Hause ist zu verkaufen in der Unteraltenburg 817.

Auction. Sonnabend den 3. November, Vormittags 9 Uhr, sollen im Hause des Schuhmachermeisters Langguth 22 Stück Schafe, parzellenweise, 4 und 5 Stück, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden. Merseburg, den 29. October 1849.

Friedrich Langguth.

Bekanntmachung. Bei Patsch in Zwenmen sind Pfirsichenbäume, Aprikosen-, Birn-, Aepfel- und Pflaumenbäume, so wie auch Pappeln um billige Preise zu verkaufen. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

In meinem Hause, Schmalegasse Nr. 534., ist sofort eine Stube nebst Schlafkammer mit oder ohne Meubles zu vermieten. Auf Verlangen könnte auch noch eine Küche mit einigen Kammern zu derselben übergeben werden.

C. F. Ortmann.

Gute und schöne Winteräpfel, so wie mehrere Hundert Fuß Buchsbaum zum Verpflanzen, sind zu haben in der Unteraltenburg Nr. 758.

Zu vermietben und sogleich zu beziehen ist ein Logis, womöglich an einen ledigen Herrn, mit und ohne Meubles, in der Preußergasse Nr. 52. am Markt, beim Schneidermeister Schaaf.

Ich mache hiermit einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes fortzusetzen gedenke, und bitte, das ihm geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen, indem ich mich bestreben werde, bei reeller Arbeit möglichst billige Preise zu stellen.
Wittve Braconier.

Blutegel,

welche gesogen haben, werden fortwährend zu guten Preisen gekauft bei dem
Barbier Knietsch,
Neumarkt vor Merseburg.

Lotterie-Anzeige.

Den 8. November d. J. nimmt die Ziehung der 4. Klasse 100. Lotterie ihren Anfang. Indem ich dieses hierdurch anzeige, bitte ich zugleich ergebenst, wegen der Erneuerung zu dieser Klasse bei mir und meinen Untereinnehmern die auf den Loosen 3. Klasse befindliche Notiz (zu erneuern bei Verlust des Urrechts bis 3. November d. J.) gefälligst beachten zu wollen.

Merseburg, den 25. October 1849.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die Gesellschaft versichert unter den liberalsten Bedingungen und zu den billigsten Prämien.

Die Versicherten können sich an dem Gewinne der Gesellschaft betheiligen, haben aber Nachschüsse niemals zu leisten.

Die Prämien können in vierteljährlichen und monatlichen Terminen bezahlt werden.

Um Tausend Thaler zu versichern, sind monatlich nur zu entrichten, wenn der Versichernde beim Eintritt alt ist:

25,	30,	35,
1 Thlr. 20½ Sgr.,	1 Thlr. 27½ Sgr.,	2 Thlr. 5¼ Sgr.,
40,	50 Jahre,	
2 Thlr. 16¼ Sgr.,	3 Thlr. 16 Sgr.	

Diese Beiträge bleiben für die ganze Dauer der Versicherung gleich.

Kränkliche Personen werden gegen entsprechend höhere Prämien ebenfalls aufgenommen.

Bei Leibrenten-Versicherungen lebt die Gesellschaft, nach dem Gesundheitszustande des Beitretenden, im Alter von 50 Jahren bis 15%, im Alter von 60 Jahren bis 20% sofort jährlich vom eingelegten Kapitale.

Für die Sicherheit der Gesellschaft bürgen: das statuten-gemäße Grundkapital und die Deffentlichkeit der Verwaltung. Statuten und Prospekte unentgeltlich bei

Albert Dießchold, Agent des Janus.

Merseburg, den 29. October 1849.

Einen Lehrburschen sucht der Schuhmachermeister Friedrich Wernicke, Delgrube Nr. 329.

Billiges practisches Nasirpulver

in Schachteln,

welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht, und das Nasiren um Vieles erleichtert.

Stark schäumendes holländisches Scheuerpulver,

in Packeten von ½ Pfund.

Das vorzüglichste und wohlfeilste Präparat zum Scheuern von Zimmern, hölzernen Gefäßen u., welches allen Hausfrauen empfohlen wird.

Königs-Wasch- und Badepulver,

in Schachteln mit Gebrauchs-Anweisung.

Ein billiges vorzügliches Waschmittel, welches frei von allen scharfen Bestandtheilen, ungemein wohlthätig auf die Haut wirkt, indem es dieselbe bis in die innersten Poren reinigt und sie zart und weiß macht.

Alleiniges Commissionslager von vorstehenden 3 Artikeln hält Moritz Kadner in Merseburg.

Für thätige Geschäftsleute

bietet sich durch den Commissions-Verkauf eines überall gangbaren Artikels günstige Gelegenheit zu einem bedeutenden Verdienste. Näheres unter B. et H. Poste restante in Mainz (franco).

2 Thaler Belohnung

erhält Derjenige von mir, welcher mir den ganz gemeinen Schuft nennt, der mir mehrere Mal des Abends meine Ladedentürklinten mit Unrath beschmiert hat, so daß ich denselben gerichtlich bestrafen lassen kann.
C. A. Bär.

Ein herzliches Lebewohl an alle Freunde und Bekannte von der Familie Martin bei ihrer Abreise nach Saarlouis.

Herr Samson, Miniatur- und orientalischer Geschwind-Maler, hat dem Einsender dieses mehrere Gemälde vorgelegt, welche nach dem Ausspruche anwesender Sachkennner, als sehr gelungen bezeichnet wurden. Man nimmt daher keinen Anstand, diesen bescheidenen Künstler auf das Lebhafteste zu empfehlen, noch um so mehr, als Herr Samson bei seiner wohl gelungenen Arbeit die Preise billig stellt und nach seiner Aeußerung kein Gemälde abgeben wird, wenn es nicht die höchste Aehnlichkeit und der sorgfältigsten Ausführung, nach dem Urtheile von Sachkennnern, entspricht.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß Herr S. wirklich mehr als manche früher anwesende Künstler leistet, was auch seine vielfachen Atteste beweisen, wünschen wir, daß derselbe viele Gelegenheit finden möge, sein eminentes Talent hier geltend zu machen.
H.

Marktpreise vom 27. October.

Weizen	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.	Gerste	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.
	1	22	6		1	28	9		—	23	9		—	27	6
Roggen	1	—	—		1	2	6	Hafer	—	16	3		—	18	9



Bekanntmachungen aller Art werden bis Montag und Donnerstag Abends erbeten, können aber auch zur Bequemlichkeit im Laden des Herrn G. Lots am Markt abgegeben werden.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Juch in Merseburg.